

Freitag, 14. Januar

1887. — 40. Jahrgang.

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P, für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (S), Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

# National-Zeitung

Inserate. — Die Beilagen:  
Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 P. Colonne  
resp. deren Hälfte 300 M u. f. w.  
Abend-Ausgabe 3-gespalten 60 P. — Nekrolog  
3-gespalten 1 M 50 P. — Colonne 450 M u. f. w.

## Inhalt.

**Deutschland.** Berlin: die europäische Presse über die Reden des Fürsten Bismarck; Tagesbericht; aus dem Reichstage. Berliner Nachrichten. Berliner Börse, Halle u. Waaren- u. Produktenmärkte.

### Heute erscheint eine dritte Ausgabe.

\* Berlin, 14. Januar.

#### Die europäische Presse über die Reden des Fürsten Bismarck.

Die gesammte europäische Presse steht unter dem Eindruck der Reden des Fürsten Bismarck. Die Sprache derselben ist allenthalben günstig, sie und da geradezu dithyrambisch. Das „N. B. Ztg.“ schreibt:

Die elementare Gewalt der Beredsamkeit Bismarck's hat sich vielleicht noch niemals so mächtig, als in seiner vorgestrigen Rede erwiesen. Aber mit welchem Elemente wäre die Wirkung dieser Rede zu vergleichen? Noch einigen und auf Einige übte sie die betäubende, lähmende Macht des Donners aus, nach Anderen die verwirrende, blendende Wirkung des Blitzes. Beide diese Wirkungen sind zur Geltung gelangt, die eine da, die andere dort. Die Stimmen, die aus Frankreich herüberbringen, bekunden eine tiefe Erregung der nationalen Empfindungen, welche kaum den Absichten auf Erhaltung des Friedens neue Nahrung zuführen dürften. Die Wirkung der Bismarck'schen Rede wird noch lange nachempfunden werden. Aber vermuthet heute die Tragweite abzugrenzen, welche dieser, in der Wucht des Wortes unvergleichlichen Rede noch wird zuerkannt werden müssen. Nicht mit einem Meisterstück der Beredsamkeit gewöhnlicher Art haben wir es ja hier zu thun, sondern mit einer politischen Offenbarung, welche die Geschichte Europas in bestimmte Bahnen zu lenken beabsichtigt.

Die „Pall Mall Gazette“ hebt den Ausdruck des Reichskanzlers säniger à blanc heraus. „Das ist das letzte Wort der modernen Civilisation der Welt — so sagt das Blatt — von dem größten Staatsmann unserer Zeit in das Ohr gerufen. Das Wort ist schiedlich gepfeift — mehr als nöthig. Und doch, wer kann sagen, daß Fürst Bismarck nicht historisch gerechtfertigt ist, und politisch mehr als gerechtfertigt, als er diese Metapher aus der Schachtel her gebraucht?“

Wenn die Franzosen sich demnachst angreifen, sagte der große Deutsche, werden sie es mit der Absicht thun, uns zu Tode zu bluten. Und das ist in dem Jahr der Gnade 1867 ausgestandenermaßen der wechselseitige Entschluß zweier der ersten Nationen Europas für den Fall, daß der Krieg je zwischen ihnen eintritt. Wir sind zurückgeworfen, nicht in das Mittelalter, sondern auf die längst entschwundene Zeit, als orientalische Eroberer eine unterworfenen Race auslitten oder zu Sklaven machten, Germanen und Gallier sind entschlossen, die unbarmherzige Politik der Sanheribs und Pharaos zu überbieten.“

Nach dieser überaus sensationell gefärbten Darstellung des neuesten geflügelten Wortes fährt die „Pall Mall Gazette“ fort: „Dieses schreckliche Gemälde, mit dem Fürst Bismarck eine Rede schloß, welche Tag für Tag während der nächsten zwölf Monate Ihrer Majestät der Königin, dem ersten Minister und dem Redakteur der „Times“ vorgelegt werden sollte, soll uns nicht gegen den bewundernswürdigen Menschenverstand und die muthige Offenheit blind machen, welche das Manifest des Reichskanzlers charakterisiren. Fürst Bismarck hat selten besser und niemals mit mehr Kraft gesprochen. Mit welcher nämlichen Energie legte er die Spinnweben hinweg, mit denen die Hauptthatfachen der europäischen Lage von den Zeitungen überponnen worden sind. Nichts ist bemerkenswerther, als der wiederholte und heuchele brutale Nachdruck, mit welchem er diejenigen zurückwies, welche behaupten, die alte Intimität, die zwischen Deutschland und Rußland seit einem Jahrhundert besteht, wäre gefährdet. Fürst Bismarck spielte in erster Linie auf deutsche Journalisten an, als er von dem sentimentalen Gekummer über das Schicksal Alexanders von Battenberg sprach; aber die zornige Anklage gegen den Wahnsinn ihrer Forderungen wendet sich mit denselben, wenn nicht mit größerem Recht, gegen die englischen Journalisten und ihre Hintertäfelchen am Hofe oder im Kabinett, welche Europa an den Rand eines großen Krieges um Alexanders von Battenberg halber trieben. Fürst Bismarck erklärte: er hätte wegen Hochverraths verfolgt werden müssen, wäre er derartiger Rathgefolg und sicherlich hätte das das Schicksal von Lord Salisbury und Lord Salisbury zu sein verdient, wenn ihr Unternehmen, Oesterreich für Alexander von Battenberg in den Krieg zu treiben, den von ihnen gewünschten Erfolg gehabt hätte. Es müßte Englands Aufgabe sein, zur Veröhnung der widerstrebenden Interessen Oesterreichs und Rußlands auf der Balkanhalbinsel beizutragen, als Alimälte des Friedens zu arbeiten. Aber just das Gegentheil thun wir. Wir haben Oesterreich gereizt, um es zum Kriege gegen Bulgarien zu treiben. Sollte irgend Jemand dies bezweifeln, so mag er die Rede Lord Salisbury's in der Guildhall zur Hand nehmen und die Art, wie diese die Kriegspartei in Wien und Pest zu unterstützen unternahm, mit den friedemerkenden Erklärungen des Fürsten Bismarck vergleichen.“

Die optimistische Leichtfertigkeit, mit welcher die französische Presse die Erklärungen des Fürsten Bismarck entgegennimmt, übersteigt die weitestgehenden Begriffe, welche man von den bekannten Charaktereigenschaften unserer Nachbarn jenseits der Vogesen haben konnte. „Deutschland wird Frankreich niemals angreifen“ — diese gewichtige und großartige Erklärung wird mit unbedingtem Eifer von der französischen Presse aufgegriffen. Sie zieht sich aber nur die Lehre daraus, daß Frankreich in voller Gemüthsruhe sich auf den „historischen Krieg“ und den zu dessen Führung ihm geeigneten Moment vorbereiten kann. Mit vollen Zügen genießt man die Lobprüche, welche Fürst Bismarck der Tapferkeit der Franzosen, ihrem Heere, ihrem Patriotismus spendet hat. Die „France“ ist nicht weit davon entfernt, zu glauben, daß Deutschland durch die Furcht vor Frankreich regiert werde. „Deutschland wünscht den Frieden, ist des Sieges nicht sicher, fürchtet die Folgen der Niederlage und hält sich auf der Defensiv.“ Es ist also nicht mehr die geringste Gefahr dabei, die patriotische Seite anzuschlagen oder in das „heiligste Feuer“ zu blasen; die Herren Floquet und Carnot haben bei Eröffnung der Kammer schon unverbittet wie lange in diesem Zorn gearbeitet. Man muß beinahe fürchten, daß wenn Fürst Bismarck nach dem sichersten Mittel hätte greifen wollen, die Franzosen zu einem Ansturm gegen Deutschland zu bewegen, er nicht besser hätte wählen können. Wenn Fürst Bismarck den Krieg von

1890 in Aussicht genommen hat, so hat er wohl im Auge, daß die Franzosen die Pariser Ausstellung von 1889 erst hinter sich haben wollen. Ein französisches Katholisches Blatt erklärt, daß in diesem Krieg 1890 Frankreich Deutschland die „Freiheit“ bringen werde! Wohlthätige Blüthen des Anstums kann man allenthalben pflücken.

Man darf einer Steigerung dieser Sprache der französischen Politiker und Journalisten in solcher Richtung mit Sicherheit entgegensehen. Für die wahre Lage der Dinge fehlt der Mehrzahl der französischen Politiker der Blick vollständig. Gelingt es dem Fürsten Bismarck, seine Politik durchzuführen, so wird Frankreich isolirt wie jemals kein, die orientalische Frage wird ohne Rücksicht auf dieses ihre Lösung finden und die geradezu ferocile Art, wie die französischen Staatsmänner für Rußland die Kastranen aus dem Feuer geholt haben, wird ihr Aussehen bei den Nationen Europas sicher nicht erhöhen!

Der „Temps“, dem nachgerade werden muß, daß er zu den wenigen Organen der französischen Presse gehört, welche die Interessen und die Würde Frankreichs, dessen Ansehen unter den Völkern Europas nicht dem Dunst nach einer möglichst raschen Revanche geopfert haben, hat auch diesmal noch am meisten Kaltblütigkeit bewahrt. Er schreibt:

Die Rede des Fürsten Bismarck wird in ganz Europa einen besonders beruhigenden Eindruck machen. Ueberall bestanden in letzter Zeit Kriegsbefürchtungen. Bismarck's Rede ist danach beschaffen, dieselben zu zerstreuen. Fürst Bismarck hat das Kunststück fertig gebracht, zu gleicher Zeit zu zeigen, daß in Deutschland noch etwas zu thun sei und daß trotzdem dem europäischen Frieden keine Gefahr droht; wir sagen keine Gefahr, weil Bismarck auf keine andere Gefahr hingewiesen, als auf jene, welche von Frankreich kommen kann, und weil dieselbe eine so hypothetische und bloß eventuelle ist, daß man darüber nicht zu erschrecken braucht. Frankreich — Bismarck anerkennt es — denkt laugensichtlich ebensowenig daran, Deutschland anzugreifen, wie Deutschland Frankreich. Eine solche Eventualität wäre aber, glaubt er, für die Zukunft zu befürchten, wenn eine Regierung bei uns und Rußland käme, welche militärische Abenteuer suchte, um die Aufmerksamkeit von inneren Dingen abzulenken. Haben wir es nöthig, zu sagen, wie entfernt diese Eventualität ist? Aus der Rede des Fürsten Bismarck ist vor Allem die Haupterklärung festzuhalten: Wir werden Frankreich unter keinen Umständen angreifen. Auch die Beziehungen zu den anderen Staaten werden durch Bismarck's Ausführungen ausgeklärt. Bismarck hat nicht ungerne Oesterreich hören lassen, daß es im Falle eines Konflikts mit Rußland wegen Bulgariens auf seine eigenen Waffen bauen muß; folglich ist zu erwarten, daß die öffentliche Meinung in Wien von den Erklärungen des Kanzlers wenig beirrt sein wird. Vielleicht wird man sich aber in Oesterreich durch die Versicherung beruhigen, es bestehe keine russisch-deutsche Allianz. Solch eine Allianz wäre trotz aller Versicherungen eine Bedrohung für die Welt, und Fürst Bismarck hätte besser gethan, diese Befürchtung noch stärker zu bekämpfen.

Die jüngsten Reden des Fürsten Bismarck in den Reichstagsdebatten werden bereits vielfach entstellt, so daß es sich empfiehlt, die Muthenbildung in dieser Hinsicht von Anfang an zu zerstören. Freilich kann allenfalls nur auf der Grundlage verlässlicher Berichte unter anderem behauptet werden, daß Fürst Bismarck über die Beziehungen Deutschlands zu Italien wenig befriedigende Erklärungen abgegeben habe. Vielmehr lautet der bezügliche Paßus des stenographischen Berichtes wörtlich:

„Ich habe nicht das Bedürfnis, alle europäischen Mächte durchzugehen; ich spreche von Italien und England gar nicht, weil gar kein Grund vorliegt, daß wir für beide Regierungen und sie für uns gegenseitig nicht das größte Wohlwollen haben sollten. Unsere Beziehungen zu den beiden sind derart, daß ich sie hier nicht mit in Betracht ziehe bei der Verneinung unserer Streitkräfte, — sie sind in jeder Hinsicht freundschaftlich.“

Selbstverständlicher Weise versucht das liberale Wiener „Vaterland“ andererseits zu ultramontanen Parteizwecken die Aeußerungen des Fürsten Bismarck über die Karolinen-Angelegenheit in der gehässigen Weise auszudeuten. Fürst Bismarck führte jedoch im Einzelnen aus, weshalb er diese Angelegenheit als „Kumperei“ bezeichnete, weil er nämlich auf den geringen geschäftlichen Umsatz dieser Inseln hinweisen wollte und betonte dann ausdrücklich, wie er sich an die „Weisheit und Friede der Liebe des Papstes“ wandle, der auch Deutschland mit Spanien auszusöhnen wolle. Weit entfernt, der Autorität des Papstes zu nahe zu treten, hat Fürst Bismarck derselben vielmehr volle Anerkennung gezollt. Die Wienerer verrathen allerdings ihre Eitelkeit, indem sie dem Fürsten Bismarck zugleich Aeußerungen gegen Italien und gegen den Papst zuschreiben.

Auch an unfreiwilliger Komik fehlt es bei der jüngsten Muthenbildung nicht. Während Fürst Bismarck auf's allerhöchsten die Schwebelackmüthen des Pariser „Times“-Korrespondenten Oppen aus Blomitz über ein angebliches Bündniß zwischen Rußland und Deutschland dementirte, liegt heute im Pariser „Figaro“ aus der Feder Ernest Daudet's — dieser darf nicht mit seinem geistvollen Bruder Alphonse Daudet verwechselt werden — ein Leitartikel vor, welcher sich wie eine blutige Satire liest, in Wirklichkeit aber für den „naturalistischen“ Franzosen und Katholiken Blomitz Nekrolog machen soll. Diese Leistung schließt trotz dem kategorischen Dementi des Fürsten Bismarck mit der Versicherung, daß die erwähnte Schwebelackmüthe von Niemandem mehr bestritten werde, und daß Herr Oppen aus Blomitz eine „durchaus französische Seele“ bleibe. Risum teneatis amici!

Von verschiedenen Seiten wird berichtet, daß die morgige Thronrede zur Eröffnung des preussischen Landtags eine kirchenpolitische Vorlage antündigen werde. Es versteht sich von selbst, daß dieselbe weitere Zugeständnisse an die katholische Kirche enthalten wird; insbesondere sollen dieselben die Ordensfrage betreffen. Die Vorlage muß natürlich abgewartet werden, um ihre Bedeutung zu beurtheilen. Sie wird aber, nachdem die kirchenpolitische Frage durch das vorjährige Gesetz prinzipiell entschieden ist, auch von den Gegnern dieser Entscheidung wohl sehr viel kühler behandelt werden, als frühere Vorlagen dieser Art.

#### Aus dem Reich und den Provinzen.

A Hirschberg, 13. Januar. Vom österreichischen Riesengebietverein sind in der letzten Sitzung zu Hohenelbe mehrere die Freunde unseres Gebirges interessirende Mittheilungen und Anträge zur Erlebung gebracht worden. — Vom Central-Ausschuß wird demnächst eine Karte des Riesengebietes zur Ausgabe gelangen, auf welcher sämtliche Touren verzeichnet und auch die projektirte Markierung der Wege durch farbige Zeichen dargestellt sein werden. — Der Weg von den Krausebänden nach Wilkowitz ist hergestellt und wird im nächsten Frühjahr zum Theil eine Doppelreihe von Ahornbäumen erhalten. — Section Spindelmühle hat mit der

Reanovirung des Weges im „Langengrund“ begonnen. Der Weg nach Hohenelbe bis an die Krausebänder Grenze und „Hüttenhäuser-Regel“ wird im Frühjahr fertig, so daß er zur nächsten Touristenzeit vollendet sein wird. Durch diesen Weg wird den Besuchern unserer Berge die so erwünschte Verbindung Spindelmühle resp. Krausebänder Wilkowitz, Roßlich, also die Verbindung des Elbe mit dem Riesengebiet, eine der lieblichsten Touren des Riesengebietes, eröffnet. Damit ist ein großes Ziel des Programms des österreich. R. G. B. erreicht, nämlich die Herstellung des Weges von Beyer über die Geiergucke (Lupathal) durchs Elbthal zum Riesengebiet. Für die nächste Sitzung des Central-Ausschusses sollen Anträge auf einen passenden Gebirgsvereinsgruß eingebracht werden. — Bezüglich der Studentenherbergen im Riesengebiet ist an alle Studentenfreunde ein Aufruf ergangen worden: „Wenn die in letzter Zeit entfallenden und noch im Entstehen begriffenen Studentenherbergen als Ferienheimstätten für die deutschen Studenten geschaffen werden, so können sie erst dann ihren Zweck erfüllen, wenn sie eine allgemein übereinstimmende und möglichst einfache Organisation erhalten. Zu diesem Behufe soll eine Delegirtenversammlung stattfinden, welche vor Allem eine einheitliche Legitimation und auf Grund derselben eine 50prozentige Bahnermäßigung auswirken sollte. An alle Studentenfreunde wird daher die Bitte gestellt, diese Bemühungen in jeder Weise zu unterstützen. Die Aufforderung schließt mit den Worten: „Die Erinnerung an die unvergeßlich frohe, ungebundene, ja goldene Studentenzeit, die lebt in uns fort und was könnte dieselbe nicht beleben, als ein Verkehr mit jenen, die hoy im Wohlgenuss all' dieser Freiheiten befaßt.“

#### Berliner Nachrichten.

\* Der Kaiser empfing gestern Nachmittag den Reichskanzler Fürsten Bismarck in Audienz.

Der Kaiser ließ sich heute Vormittag vom Grafen Perponcher Vortrag halten, nahm darauf die persönlichen Meldungen mehrerer Offiziere entgegen und empfing den Herzog von Ujest. Mittags ertheilte der Kaiser dem Grafen Hatzfeldt Audienz, empfing den ehemaligen Kriegsminister General von Kameke und hatte eine Unterredung mit dem Geh. Hofrath Bork. — Am Nachmittag hatte der Bischof Dr. Klein aus Limburg die Ehre, von den Majestäten, im Beisein des Kultusministers Dr. v. Gopler, empfangen zu werden. — Den Abend über verblieb der Kaiser im Arbeitszimmer.

Der Kronprinz empfing gestern Vormittag 11 Uhr den Major im Garde-Susaren-Regiment Fehren v. Nicks und Mittags 12 Uhr den Hofschafter Grafen Hatzfeldt. Am Abend waren der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin mit der Prinzessin Tochter Victoria im Opernhause anwesend.

Prinz Wilhelm kam heute Vormittag von Potsdam nach Berlin, um an der heutigen Hofjagd auf der Feldmark von Budow und Andow th. theilzunehmen.

Am Anlaß des gestrigen Geburtstages der Frau Fürstin Mathilde Radziwill fand Abends nach dem Kommen der arderer Götter bei der fürstlichen Familie statt, auf welcher außer den Verwandten auch die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, der Herzog von Sagan, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szechenyi, die Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin Perponcher u. a. m. erschienen waren. Im Laufe des Tages waren außer der Kaiserin noch der Kronprinz, Prinz Alexander, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern zur Gratulation vorgefahren.

Der Kultusminister von Gopler führte gestern, wie die „Post. Ztg.“ meldet, den gegenwärtig in Berlin weilenden Bischof von Limburg in das königliche Museum für Völkerkunde, dessen reiche Sammlungen der Direktor Geh. Rath Professor Bastian erläuterte. Nach zweistündigem Aufenthalt begaben sich dann beide hohe Herren in das Kunstgewerbe-Museum.

Der Bischof Dr. Klein aus Limburg wurde heute Nachmittag im Beisein des Kultusministers Dr. von Gopler auch von dem Kronprinzen empfangen.

Der neu ernannte Botschaftssekretär bei der hiesigen französischen Botschaft, Monf. George Teyssier, ist heute aus Paris hier angekommen.

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Shanghai unter dem 8. v. Mts.: „Der deutsche Postdampfer „Ober“, welcher die Berliner Post vom 2. November am 6. d. Mts., Abends 7 Uhr, abfuhr, hat die englische Post um sechs Tage überholt, da der englische Postdampfer „Surat“ mit der Londoner Post vom 29. Oktober erst heute Nachmittag hier eingetroffen ist.“

Weit draußen auf dem Kirchhof der Luisengemeinde in Charlottenburg, dicht am Bahnhof Westend, wurde heute Vormittag 10 Uhr Walthers Lejeune Dirigabel zur Ruhe bestattet. Der kalte Tag und der weite Weg beeinflussten die Beilegung an diesem Trauerakte in keiner Weise. Wägen in die erregenden Fragen hinein, welche die Körperhaftigkeit bewegen, der der Verstorbenen angehört, trat es wie eine vornehmende Berührung, daß an der Bahre Dirigabels der Haber ruhte und alle Parteien des Reichstages sich in gemeinsamer Trauer um einen araden, ehrlichen Charakter einmühten. Das Gesamtpräsidium des Reichstages war erschienen, in der ersten Reihe der Trauerversammlung standen Herr von Weschell-Wiesdorff, Herr von Franckenstein und Herr Hoffmann. Zahlreiche Delegationen hatten sich angeschlossen. Die Fraktionen der Deutsch-Freiwillichen erschienen in ihrer Gesamtheit, der von ihr geminderte Rang trug eine herrliche Schleiße in den deutschen Orden. Nationalliberale — an ihrer Spitze die Herren Hohenzollern und Strunmann — Konservative beider Schattierungen, Polen, Sozialdemokraten, Christen und Volkspartei — keine Fraktion und keine Gruppe war zurückgeblieben. Neben ihnen fanden sich Vertreter der Berliner freisinnigen Bewegung aus allen Wahlkreisen ein, aus Breslau wanderte die „Morgenzeitung“ und der preussische Verein Kranke, ebenso aus Delb. Der Charlottenburger Arbeiter-Verein erschien in corpore. Für die „Postische Zeitung“ las Herr Chefredakteur Dr. Stephan an einem Palmzweig nieder. Ueberaus reich war der andere Blumen Schmuck. Die Trauerfeier vollzog sich in denkbar einfachster Weise. Die Absicht Albert Dirigabels, im Namen der Parteifreunde am Grabe zu sprechen, konnte nicht verwirklicht werden. Ein Brief des Herrn Wernsdorfer theilte schon Tags zuvor den Hinterbliebenen mit, daß die Bestimmungen des Kirchenregiments Laien-Ansprachen auf dem Friedhofe nicht zuließen. Unter den verwandtschaftlich und freundschaftlich dem Verstorbenen nahe Gestandenen befanden sich Ernst Mendelssohn-Bartholdy und Direktor Senzel. „Der Sang, der hier in unserer Mitte steht“ — so etwa begann der Geistliche — hält die sterblichen Reste eines Mannes unschlössen, den der Tod mitten im Leben und Wirken, mitten in Sorgen und Freuden, mitten in ernster Arbeit und vielen Kämpfen und Ringen abberufen hat. Der Heimgegangene war ein Mann, der mit der ganzen Geistesentwicklung nicht nur seinem engeren Familienleben, dem Beruf am heimatlichen Herde, sondern der mitten im öffentlichen Leben stand und dem Parlamente angehörte seit einem Jahrzehnt. Als eine Anerkennung seiner Arbeit und seines treuen Fleißes liegen die Kränze seiner Parteifreunde auf diesem Grabe. Sein Leben war kein solches, das meteorartig die Aufmerksamkeit vieler erweckte, kein sogenanntes großes Leben; was diesem Manne so viele Freunde verleiht, das liegt in dem Umstande, daß Jeder, der ihm nahegetreten, sagen konnte



Ayuntamiento de Madrid



Qualitätsluft tritt in den Vordergrund und die Besserung in  
wieder verloren gegangen. Das Angebot von Roggen blieb reich-  
lich und hat nur unter weiterer Preisermäßigung untergebracht  
werden können. Das Effektivgeschäft blieb unbedeutend; die Haltung  
war aber gedrückt. Getr. 1000 Str. Roggen.

Säfer loco war ruhig; Termine zeigten mattere Haltung.  
Roggenmehl wurde neuerdings etwas billiger verkauft.  
Getr. 250 Sack.

Maßb. stellte sich bei allem Geschäft etwa 20 Pf. schlechter.  
Für Spiritus bestand Kaufkraft, der nur schwaches Angebot  
gegenüberstand, und die deshalb nicht ohne eine merkliche Preis-  
besserung zu beschließen war.

Reisen loco 153-178 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef.  
April-Mai 165-165 Mk. bez., Mai-Juni 167-166 Mk. bez.,  
Juni-Juli 169-168 Mk. bez.

Roggen loco 128-132 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität  
gefordert, guter inländischer 129-130 ab Bohn bez., San. u.  
San.-Febr. 130 Mk. bez., April-Mai 132-132 Mk. bez., Mai-Juni  
132-132 Mk. bez., Juni-Juli 133-133 Mk. bez., Juli-August  
134-134 Mk. bez., August-Sept. 135-135 Mk. bez.

Maß loco 105-116 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef.  
April-Mai 112 Mk., Mai-Juni 112 Mk.

Gerste loco 115-190 Mk. pro 1000 Kilo nach Qualität gef.  
Säfer loco 109-142 Mk. pr. 1000 Kilo nach Qual. gefordert,  
mittel und gut preußischer 118-125 Mk., mittel und gut schlesischer  
und böhmischer 118-125 Mk., feiner preuß. schles. und böhm. 127  
bis 133 Mk., pommerischer, ufermärt. und mecklenburger 119-126  
Mk. ab Bohn bez., April-Mai 112-111 Mk. bez., Mai-Juni  
113 Mk. bez., Juni-Juli 115 Mk. bez.

Guten Roggenware 150-200 Mk. pr. 1000 Kilo, Futterware  
124-133 Mk. pr. 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Mehl. Weizenmehl Nr. 00: 23,50-22,00 Mk., Nr. 0 21,75  
bis 20,00 Mk., Roggenmehl Nr. 0: 19,50-18,50 Mk., Nr. 0 u. 1:  
17,75-16,75 Mk., Januar 17,60 Mk. bez., Januar-Februar 17,60  
Mk. bez., April-Mai 17,90 Mk. bez., Mai-Juni 17,95 Mk. bez.  
Maßb. loco ohne Bag 44,2 Mk., San. u. Jan.-Febr. 46 Mk. bez.,  
April-Mai 46,3 Mk. bez., Mai-Juni 46,6 Mk. bez.

Petroleum Januar 23,2 Mk. bez., Jan.-Febr. 22,8 Mk. bez.  
Spiritus loco ohne Bag 37,5-37,4-37,5 Mk. bez., San. u. Jan.-  
Februar 37,3-37,6 Mk. bez., April-Mai 38,5-38,8 Mk. bez.,  
Mai-Juni 38,8-39 Mk. bez., Juni-Juli 39,6-39,8 Mk. bez.,  
Juli-August 40,2-40,3 Mk. bez., Aug.-Sept. 40,6-40,9 Mk. bez.

Kartoffelmehl loco 16,70 Mk., Januar 16,70 Mk., Januar-  
Februar 16,50 Mk., April-Mai 16,70 Mk.  
Kartoffelmehl trockene loco 16,70 Mk., Januar 16,70 Mk.,  
Januar-Februar 16,50 Mk., April-Mai 16,70 Mk.

Die Mehlpreise wurden festgesetzt:  
für Roggen auf 130 1/2 Mk. pr. 1000 Kilo,  
für Roggenmehl auf 17,60 Mk. pr. 1000 Kilo.

Berlin, 14. Januar. Stadthaus Centralbahnhof. Amtl. Bericht  
der Direktion. Am heutigen kleinen Freitagmarkt fanden zum  
Verkauf: 564 Rinder, 1598 Schweine, 878 Kälber und 898 Hammel.  
Rinder wurden ca. 200 Stück zu Preisen vom letzten Montag  
verkauft. In Schweinen fand bei weichen Preisen ein sehr  
gedrücktes Geschäft statt und es verblieb großer Ueberstand. In-  
ländische Waare II. und III. Qualität erzielte 40-46 Mk., ungar.  
Landfleisch (67 Stück) ca. 40 Mk., Gälischer (66 Stück) ca. 41 Mk.  
pr. 100 Pfd. mit 20 Proz. Tara. Bakoner (145 Stück am Platz)  
wurden mit 41 Mk. pr. 100 Pfd. bei 50 Pfd. Tara pr. Stück be-  
zahlt. Das Kalbergeschäft hatte einen sehr ruhigen Verlauf.  
In 45-56, Ha 30-45 Pfd. pr. Pfd. Fleischgewicht. Hammel  
ohne Umfah.

#### Konkursnachrichten.

Berlin, 14. Januar. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen  
1) des Kaufmanns Sigismund Sommer, in Firma S. Sommer  
Söhne, Danienstr. 43. Konkursverwalter ist der Kaufmann Dietrich  
Schäferstr. 65. Termin 7. Februar c. 2) des Kaufmanns August  
Mathy hier, Holländerstr. 43. Konkursverwalter ist der Kauf-  
mann Fischer, Alte Jakobstr. 172. Termin 4. Februar c. 3) des  
Ingenieurs John Reidel zu Friedland, Albinstr. 46. Konkurs-  
verwalter ist der Kaufmann Godel, Dresdenerstr. 56. Termin  
7. Februar c. — Der Konkurs über das Vermögen der Handels-  
gesellschaft Bender u. Wallach ist durch befähigten Akkord beendet.

#### Berliner Börsenhalle.

Der Abdruck der mit einem \* bezeichneten Artikel und Berichte ist nur unter  
Quellenangabe gestattet.

Paris, 14. Januar. Die Maschinenwerkstätte der Osen-Bahn-  
Kirchner Eisenbahn in Künzlingen ist total abgebrannt.

(Privattelegramm der „Nat.-Ztg.“)

Paris, 14. Januar, 12 Uhr 29 Min. Vorborescours.  
Sprozent. Rente 82,30, Emprunt 110,12, Ägypter 377,81, Otto-  
manbank 522,50, Türken 14,55, Spanier 65,81. Suez-Em-  
prunt von gestern 120 000 Fr. Tendenz: Geschäftlos.

(Privat-Telegr. der „Nat.-Ztg.“)

Paris, 14. Januar, 1 Uhr 3 Min. Sprozent. Rente 82,27,  
Emprunt 110,10, Italiener 99,30, Credit foncier 1400, Suez 2040,  
Ägypter 377,50, Ottomane 521,56. Tendenz: Bleibend fest.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“)

London, 14. Januar, 11 Uhr 24 Minuten. Konsols  
100,93, Italiener 97,87, Türken 14,97, Ungarn 81,12, Spanier  
65,37, Ägypter 74,31, Russen 94,93, Lombarden 8,56, Mexikaner  
29,56, Erie 35,25, zweite Erie 102,25, Lake Shore 96,87, Central-  
Pacific 43,50, Newyork Central 116,12, Milwaukee 92,87, Louis-  
ville 67,75, Union 62,25. — Tendenz: Dehauptet.

(Privattelegramm der „National-Ztg.“)

Warschau, 14. Januar. Die Einnahmen der Warschau-  
Wiener Bahn ergaben im Dezember 1886 ein Plus von 47 784 Rub.  
Die Warschau-Bromberger Bahn hatte gleichzeitig ein Minus von  
11 723 Rubl.

(Privattelegr. der „Nat.-Ztg.“)

Zur Produktendörse. Die Aufmerksamkeit ist zu haben, daß man  
gegenüber selten telegraphischen Nachrichten aus Nordamerika ganz  
gleichgültig sich verhält. Die um eine Kleinigkeit erhöhten  
Forderungen, mit welchen die Verkäufer von Weizen  
zunächst auftraten, mußten bei spärlicher Beteiligung bald  
wieder ermäßigt werden und es ist trotz Entgegenkommens  
von dieser Seite doch nur wenig Umsatz ermöglicht worden.  
Roggen war ebenso zu neuem, wenn auch unbedeutenden  
Preisrückgang geneigt, dabei blieb der Verkehr überaus träge.  
Weizenbörse soll zu Veräufeln auf entfernte Verfahrn wieder mehr  
Neigung bekunden, was hier als ein Motiv für die mattere  
Stimmung angesehen wurde. Säfer ist auf Termine ein wenig  
billiger verkauft worden, auch Maßb. wurde durch etliche Real-  
isierungen im Preise etwas gedrückt. Spiritus ist der einzige  
Artikel, der bei besserer Kaufkraft, aufsteigend Deckungen für  
Schleusen, sich heute merklich im Preise heben konnte.

Berliner Waarenbörse, 14. Januar. Der Verkehr an  
der heutigen Börse war, wenn auch ruhig, doch etwas unruhig-  
reicher als gestern. Eine animierte Stimmung machte sich geltend  
und auch die Kaufkraft schien belebter. In der gestern abgehaltenen  
Versammlung von Interessenten der Garnbranche haben sich  
dieselben bei den täglichen Besuchen der Waarenbörse entschieden.  
Kaffee unverändert, Stimmung fest. Schmalz unverändert  
Preis bei fester Tendenz. Butter fortgesetzt flau. Leder, farbige  
Kaltwolle Cornelius Hehl 104 Mk. pr. Dsd., glatte deutsche Regenleder  
82 Mk. pr. Dsd., Kadawette Aug. Säger 61-67 Mk., Glace Berlin III.  
60 Mk. pr. Dsd., Münchener Schwarzwann 115 Mk. pr. Dsd., Wild-  
schinder bei festen Preisen gesucht. Seide. Das Geschäft ist  
still, wohl hauptsächlich weil einzelne größere Händler dem Verkehr  
noch fernbleiben. Ein größerer Westen Zufuhr wurde bekannt,  
ein zweiter Abbruch kam jedoch nicht zu Stande, weil Käufer die  
geforderten hohen Preise nicht anlegen wollten. Baumwollen-  
Garne. Keine Nachfrage. Einfache und doppelte Sorten  
in geluchten Nummern erzielen bessere Preise. Engl. dtische.  
Wollwaren Paletotsstoffe für Winterbedarf lebhaft gefragt. —  
Ein Posten Scheer Fische wurde für den Export gekauft.

Wochen-Durchschnittspreise in Berlin. Zucker. Brod.  
Kaffee I. 53 bis 56,50, do. II. 54 bis 55, gemahlene  
Kaffee I. 53-55, do. II. 50-52. Maizel 53-63  
Brod Mehl I. 54-54 1/2, do. II. 53-53 1/2, gemahl. Mehl 40-41 1/2,  
Korn 44-48, Gandis weiß 73-77, do. braun 68-72 pr. 100 Kilo.  
Kaffee, echter Mokka 254-304, Bante-Mokka 164-174, Ceylon  
210-280, Baguana und Guatemala 190-220, Portorico 200 bis  
224, Java und Menado 244-320, gelb Breanger, Tramor 220 bis  
260, gelblich Java 196-220, gut ord. grünl. Sheribon 196-212,  
Domingo verlesen 190-212, Campinas 180-190, Santos 160 bis  
180, Bahia 160-170, Tringe 160-170.

#### Prämienführer.

	Vorprämien.		Nachprämien.	
	Januar	Februar	Januar	Februar
Defferr. R.	486 3/4	489 3/4	479 3/4	476 3/4
Deutsche R.	169 1/2	170 1/2	165 1/2	164 1/2
Disconto R.	207 3/4	209 3/4	204 3/4	203 3/4
Elbthal	280 1/2	282 1/2	275 1/2	274 1/2
Franken	—	417 1/2	—	404 1/2
Gallier	—	83 1/2	—	—
Gottardb.	—	—	—	—
Lombarden	—	—	—	—
Mittelmeer	—	—	—	—
Mainzer	94 1/2	95 1/2	93 1/2	93 1/2
Mecklenb.	157 1/2	158 1/2	154 1/2	153 1/2
Dortmund	74 1/2	75 1/2	71 1/2	69 1/2
Leipzig	90 1/2	91 1/2	88 1/2	86 1/2
Ung. Goldr.	83 1/2	83 1/2	82 1/2	82 1/2
Italiener	100 1/2	101 1/2	—	—
4% Ägypter	75 1/2	75 1/2	74 1/2	74 1/2
1880er Russen	83 1/2	84 1/2	82 1/2	82 1/2
1884er do.	—	—	—	—
III. Orient	59 1/2	—	58 1/2	—
Russ. Noten	192 1/2	192 1/2	190 1/2	—

	Stellagen.	
	Januar	Februar
Defferr. Kredit-Aktien	14 G	26 B
Deutsche Bank-Aktien	7 B	11 B
Disconto-Kommandit-Akt.	6 B	11 1/2 B
Elbthal	11 B	16 B
Franken	13 B	24 B
Gallier	—	—
Gottardbahn	—	—
Lombarden	—	—
Mittelmeerbahn	—	4 B
Mainzer	—	10 B
Mecklenb. Friedr.-Fz.-Bahn	6 B	12 B
Dortmund Union	6 B	12 B
Leipzig	6 B	11 1/2 B
Ungarische Goldrente	2 1/2 B	3 1/2 B
Italiener	1 1/2 B	—
4% Ägypter	2 B	3 1/2 B
1880er Russen	2 1/2 B	3 1/2 B
1884er do.	—	—
III. Orient-Anleihe	2 B	6 B
Russische Noten	4 B	—

\* Reichsbank. Vor acht Tagen berühren wir die Frage  
einer Erhöhung der Minimalabli der Giro Guthaben der  
Banken und Finanzfirmen, welche die Vorteile der eigenartigen  
Einrichtung des Giroverkehrs der Reichsbank betreffen. Wir  
wiesen darauf hin, daß die Leitung der letzteren eine solche Er-  
höhung erstrebe und welche Gründe sie dabei leiten. Unsere  
Aussagen gipfelten darin, daß die Inhaber der Girokonten  
selbst der Erkenntnis von der Wichtigkeit einer fair balance,  
eines starken Kassenbestandes für ihre eigene Geschäftsführung  
sich nicht verschließen können und daß andererseits die erheb-  
lichen Fluktuationen der Giroverbindlichkeiten zu verschiedenen  
Zeiten, ganz abgesehen von den mit den steigenden Ansätzen  
auf dem Girokonto wachsenden Verpflichtungen, Mühen und  
Kosten, für die Reichsbank einen Gegenwert in höherem  
„fiktigen“ Giroabli erfordern. Die Leitung der Reichs-  
bank ist weit davon entfernt, eine schematische, streng kontraktliche  
Abgrenzung der Minimalabli vorzunehmen, wie sie auch als  
Basis ihrer Forderungen in dieser Richtung nicht den Durch-  
schnitt der Ansätze am Platz nehmen dürfte, sondern lediglich  
den Umfang der Transaktionen der Banken und Finanzfirmen  
mit den auswärtigen Plätzen. Und gerade die Befriedigung  
dieser bei einzelnen Banken und Firmen täglich ganz  
enormen Ansprüche an die Giroeinrichtung gewährt den  
Inhabern eines Girokontos erhebliche Vorteile in Er-  
sparnis an Zeit, Mühe, Kosten der Verwendung u., welche  
den Vorzug für die Giroabli aufwiegen, wenn überhaupt  
von einem solchen in der Praxis einer solchen Geschäftsführung  
gesprochen werden kann. Es wäre überhaupt der Förderung der  
wirtschaftlichen Interessen entsprechend, wenn das Halten eines  
Kassenvorraths zur Gewohnheit würde, und wenn die Reizung, jedes  
Atom disponibler Mittel auch für die kürzeste Zeit in Effekten anzu-  
legen, schwände. Wir können nun mitteilen, daß in Bezug  
auf die Minimalabli zwischen großen Banken und der Leitung  
der Reichsbank neuerdings Vereinbarungen getroffen  
worden sind, welche beweisen, daß man in finanziellen Kreisen  
die Notwendigkeit einer veränderten Praxis anerkennt. Damit  
ist dem Widerspruch der Boden entzogen worden, der sich gegen  
unser Ausführungen über Erhöhung der Giroabli hier und da  
gezeigt hat.

Norddeutscher Lloyd. Die Aktien dieses Unternehmens be-  
gegneten heute zu steigenden Courten einem regen Begehre; dieselben  
gingen zu 122-124 1/2 Proz. um. Hand in Hand damit fanden  
Umsätze in Dividendenscheinen statt, die bis 64 Proz. bezahlt wurden.  
Oesterreichische Lokalbahn. Auf die Zeichnungen zu  
den neuen zur Subskription aufgelegten 4 Proz. Gold-Prioritäten  
entfällt, wie man uns mitteilt, eine Aufteilung von ca. 50 Proz.  
der angemeldeten Beträge.

Halle'sche 4 Proz. Stadtanleihe. Die Obligationen traten  
heute zum ersten Male in den Verkehr und notierten 99,60 bez.  
u. Geld.

\* Russische Finanzen. Ueber den Abschluß des Budgets  
für das Jahr 1886 haben wir nur kurz berichtet. Nicht  
nach früherer Gewohnheit in Form und Ausdehnung ist der Be-  
richt der Reichskontrolle über das Ergebnis des abgeschlossenen  
Etatjahres bekannt gemacht worden, sondern es wurden nur wenige  
Daten und meistens sehr oberflächliche der einzelnen Positionen ver-  
öffentlicht. Aus letzteren vermag man sich aber die Hauptziffern des Budgets  
für 1886 herauszufinden und sie übersichtlich zu gruppieren, um ein  
Bild des Abschlußes zu gewinnen, der von Bedeutung ist gegen-  
über dem annähernd publizierten Voranschlag des Budgets für 1887,  
den wir wahrscheinlich schon morgen einer genaueren Erörterung  
werden unterziehen können. Wir legen zusammen die Ziffer des  
Voranschlags der Schlußrechnung und die Differenz zwischen der  
letzteren und dem Präliminare. Es betragen (in Rubel):

	Vor- anschlag	Schluß- rechnung	Letztere mehr oder weniger (+ oder -)
Zusammen (incl. durch- gehende)	780 082 821	762 282 842	- 17 749 979
daron fauen auf:			
Personal- u. Grundsteuer	110 179 320	101 316 034	- 8 863 286
Gezinssteuer	246 239 780	231 280 458	- 15 009 322
Zuckersteuer	12 258 500	13 862 591	+ 1 604 091
Zölle	106 634 000	95 026 774	- 11 607 226
von Eisenbahnen	15 414 696	14 062 660	- 1 352 036
Zahlungen für Bahnobli- gationen	25 231 526	97 355 896	+ 12 124 260
Zinsausgaben	—	—	—
Kapitalrentensteuer mit 3 755 818 Rubel. Es sind weniger eingekommen als veranschlagt wurden überhaupt 47 391 429 Rubl.,			

dagegen aus 17 Positionen mehr eingegangen 29 841 451 Rubel  
Unter den Mindereinnahmen stehen voran die an Zölle infolge  
des Minderimportes über die europäische Grenze. Der Augen-  
verkehr nahm nach allen Richtungen hin wesentlich ab. Es be-  
trug (in 1000 Rubel):

	1885	1884	1883	1882	1881	1880
Einfuhr	385 697	491 649	519 137	527 512	485 010	569 733
Ausfuhr	504 784	553 963	627 419	667 345	547 845	500 665

B. Ausgaben im Ordinarium umfassen (Rubel):

	Vor- anschlag	Schluß- rechnung	Letztere mehr oder weniger (+ oder -)
überhaupt u. durchgehend	789 294 696	806 614 346	+ 17 319 650

Die einzelnen Posten der Ausgaben sind nicht bekannt. Es  
bleiben daher unbekannt die Ausgaben für das Kriegsmaterial  
für die Staatsbahn. Wir legen die dafür präliminirten Ziffern  
ein. Für 1885 wurden veranschlagt

	See	Flotte	Zinsen der Anleihen	Zinsen für Eisenbahn- obligationen
--	-----	--------	------------------------	--

Rubel 200 542 549 35 501 185 147 635 502 39 356 539  
Als Defizit im Ordinarium ergibt sich der Betrag von  
44 331 504 Rubel, während präliminirt war ein solches von  
7 760 341 Rubel. Durch Zurechnung der 3 127 537 Rubel betra-  
genden disponiblen Reissumme von den abgeschlossenen Etats des  
Jahres 1881 erhöhen sich die ordentlichen Einnahmen auf  
765,4 Mill. Rubel, wodurch sich der Gehlbetrag im Ordinarium auf  
41,20 Mill. Rubel herabmindert. So weit entfernt ist das  
wirkliche Defizit von dem präliminirten. Gehen wir weiter zum  
Extraordinarium. Es betragen (Rubel):

	Voranschlag	Schlußrechnung	Letztere mehr oder weniger (+ oder -)
Einnahmen	84 760 642	71 618 480	- 13 142 162
Ausgaben	77 000 301	106 523 822	+ 29 523 521

Es resultirt daher ein Ueberschuß der Ausgaben um  
34 905 342 Rubel. Das gesammte Defizit steigt daher auf  
76,10 Millionen Rubel gegen 116 981 997 Rubel in 1884.

Unter den außerordentlichen Einnahmen standen (Rubel):

	Voranschlag	Schluß- rechnung	Letztere mehr oder weniger (+ oder -)
Kriegskosten	3 125 000	2 747 429	- 377 571
Kaufoperation	9 468 000	ebenso	—
Restenausgabe für Bankschuld	50 000 000	ebenso	—
Realisationen konfiskirter	—	—	—
Bankobligationen	22 167 642	19 266	- 22 148 376

Es kamen aber hinzu unvorhergesehene 9 383 786 Rubl., darunter  
rückerstattete Bahndarlehen mit 8 899 124 Rubl.  
Unter den außerordentlichen Ausgaben standen (Rubel):

	Voranschlag	Schluß- rechnung	Letztere mehr oder weniger (+ oder -)
Bankschuld	50 000 000	ebenso	—
Eisenbahnbauten	27 000 301	56 523 822	+ 29 523 521

Es haben also Bahnbauten ca. 80 Millionen Rubel mehr er-  
fordert. Die Ergänzungskredite hatten ihre Endgröße noch  
nicht erreicht. Von diesen Ergänzungskrediten, die anfangs auf  
31 695 844 Rubel normirt waren, aber nur 18 Millionen Rubel  
in Anspruch genommen haben, sind nicht weniger als 48 Prozent  
wegen der ungünstigen politischen Lage auf Ausgaben für  
See und Marine, dann auf Subvention für exportirten Zucker  
verwendet worden, 2 191 507 Rubel kamen angetastetmäßig auf  
Garantiezahlungen an Eisenbahnen. Die Nachtragkredite um-  
fassen:

	1885	1884	1883	1882	1881
Rubel	18 821 184	13 000 000	29 882 632	34 409 887	45 618 276

Die Ueberschreitung des Defizits im Ordinarium um 33 Mill.  
Rubel ist symptomatisch für die russische Finanzgebarung. In 1884  
war im Ordinarium ein Ausfall von 11 1/2 Millionen Rubel vor-  
gesehen, in Wirklichkeit betrug er 23 374 915 Rubel. Für 1885  
ein Defizit von 25 1/2 Millionen Rubel im Ordinarium präliminirt,  
man erwartet ein größeres, das aber durch die Verwendung  
der aufgelaufenen Jahresgewinne der Reichsbank  
besiegt werden soll, ferner indem die für die Liquidation der alten  
Kreditinstitute angesammelte Reserve dazu bestimmt war, abge-  
geben deren eigentliche Bestimmung ist: Deckung der Verluste, die aus  
der Liquidation jener Institute entstehen konnten. Wir sehen, daß  
die Bedürfnisse der russischen Finanzverwaltung wachsen und daß  
man zur Vermeidung einer Anleihe zu Manipulationen greift, welche  
man mit der Fälligkeit einer „Kronstaße“ durch Leerung einer  
anderen „Kronstaße“ am wichtigsten bezeichnen kann.

\* Bankberichte. Die bedeutenden Veränderungen in dem  
telegraphisch gemeldeten dieswöchentlichen Status der Bank von  
Genau und theilweise als die Wirkung der noch ausstehenden  
Stenereliquidationen und Auszahlung von Regierungsgeldern, welche  
letztere namentlich in großen Umsätzen stattfanden, anzusehen. Aus  
diesen Bewegungen, in Verbindung mit der Erleichterung des  
Wechselportefolios, resultirte ein Abfluß aus der Bank in Höhe  
von 578 000 Pfd. Sterl., der indeß durch den Verkauf von Staats-  
anweisungen mehr als ausgeglichen wurde, so daß sich die Gesamt-  
reserve noch um den ausgemessenen Betrag zu heben vermochte.  
Der Baarvorrath ist, da in's Ausland per Saldo 27 000 Pfd.  
Sterl. abfloßen, durch Zufuhren des Zinslandes alimentirt worden.  
Wir geben zur weiteren Orientierung noch die folgenden Vergleichs-  
ziffern über die Veränderungen der zweiten Sannarwoche (in 1000  
Pfund Sterl.):

	1887	1886	1885	1884
Totalreserve	+ 653	+ 846	+ 848	+ 474
Baarvorrath	+ 282	+ 520	+ 378	+ 19
Portefolios	- 3927	- 1459	- 4002	- 1852
Privatguthaben	- 129	- 535	- 2156	- 1389
Staatsguthaben	- 4376	- 835	- 2189	- 522

Bei der Bank von Frankreich danerten die Goldentnahmen  
an, während gleichzeitig die Anlagen auf Wechselkonten, namentlich  
im Bereich der in Vorjahren, eine starke Anspannung zeigten.

Wesens-Kommunikationsbank in Liquid. Die Auszahlung der  
ersten Liquidationsquote auf die Aktien der Bank erfolgt mit  
105 Proz. = 1050 Mk. pro Stück vom 17. c. ab bei den Herren  
Born u. Wuffe hier.

Verichtigung. Wladislawsk-Prioritäten notierten am 12. c.  
82,50 bz.

Die belgische Nationalbank zahlt pro zweites Semester  
v. J. 5 1/2 Proz. Dividende. Die Gesamt-Dividende pro 1886  
beträgt somit 108 1/2 Proz.

Stockholms Inleavings Garanti Aktie Bolaget. Der  
Hamb. Börs. Halle zufolge schweben zwischen einem Hamburg-  
Berliner Bankkonkordatium und der genannten Gesellschaft Unter-  
handlungen betreffend die Uebernahme einer 4 Proz. Wanoobrief-  
Anleihe der letzteren in Höhe von etwa 5 Millionen Kronen. Der  
Differenzpunkt, welcher nach dem Abschluß entgegensteht, bildet  
das Verlangen des Stockholmer Instituts, die Befreiungsgrenze  
für die Pfandbriefe, seinem Statut gemäß, auf 70 Proz. zu nor-  
miren, während das Konkordatium, konform dem entsprechenden den-  
tschen Bestimmungen, nur eine 50prozentige Befreiung angedehnt mil.

Scherff'sche Holz-Industrie. Am 11. d. M. fand in  
Berlin i. D. eine Zusammenkunft der Holz-Industriellen statt, in  
welcher, wie die „Frankf. Ztg.“ meldet, beschlossen wurde, daß in  
die bisher bestehende Konvention, welche sich bis jetzt bekanntlich  
auf die Produktion allein bezog, auch eine Aufbesserung der Preise  
mit einbezogen werden soll.

Strontianit-Sozietät, Aktiengesellschaft in Berlin. Der  
in unserer Morgennummer erscheinende Publikation des Ab-  
schlusses pro 1885/86 lassen wir hier folgende interessirende  
Angaben des Geschäftsbetriebes voranstellen. Nach denselben wurden  
im Bezirk Wien 211 025 Str. Hauswerk gefertigt, im Bezirk Delbe  
94 767 Str. Die Centralwäse hat 34 487 Str. an fer-  
tigem Erz geliefert; in den beiden Vorwäsen auf  
Anton und Pöschling sind 151 216 Str. Hauswerk auf-  
bereitet, welche 34 390 Str. angereichertes Hauswerk ergaben.  
Die Gesamtproduktion betrug 53 184,45 Str., von denen 32 404  
Centner für 652 869 Mk. verkauft wurden, zu einem Durchschnitts-



preise also von 20 211 Mk. pro Centner Gra, das sind 0,244 Mk. mehr als im Vorjahre. Im Bestande blieben am 1. Juli 1886 56 259 Ctr. Mehl und 350 738 Ctr. Hafer; der Durchschnittspreis des aufbereiteten Graes ergab 11,76 Proz. Der Mehlpreis ist bei der Annahme eines Graespreises von 10 Proz. beim Haferwerk zusammen mit 1054 336 Mk. in die Bilanz eingestellt. Der Bestand an Mehl der Mehl- und Haferwerke hat sich nicht geändert. Die Produktion ergab einen Ueberschuss von 398 598 Ctr. Derselbe findet folgende Verwendung: Abreibungen auf Werkskonto 2014 Mk., Telephonkonto 1517 Mk., Maschinenkonto 55 271 Mk., Eisenbahnkonto 3 165 Mk., Erwerbs- und Gebäudekonto 14 877 Mk., Sirentienkonto 203 784 Mk., auf den Rest von Mehl und Hafer 47 975 Mk. hervorgehoben wird in dem Bericht, dass das Patentkonto in diesem Jahre einen Ueberschuss von 60 349 Mk. ergeben hat. Die Einnahmen auf diesem Konto resultieren aus den gezahlten Einnahmen der Norddeutschen Mehl- und Haferwerke zu Frankfurt, der fürstlich Thurn und Taxischen Mehl- und Haferwerke zu Bonn und der Zuckerfabriken zu Wismar, Hagen und Spora.

**Böhmischer Branntwein.** Man bestätigt uns, dass der zum 3. Februar cr. einberufenen Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 12½ Proz. vorgeschlagen werden wird.

**Kontanten-Bewegung der Vereinigten Staaten.** Es wurden in den ersten 11 Monaten

Einfuhr:		Ausfuhr:	
1886	1885	1886	1885
Dollars 9 309 507	5 096 358	355 245	438 460

**Außenhandel der Vereinigten Staaten.** Es betragen (einfuhr. Kontanten):

Einfuhr:		Ausfuhr:	
im November	in den ersten 11 Monaten des Jahres	im November	in den ersten 11 Monaten des Jahres
1886	1885	1886	1885

Dollars 54 048 815	50 602 184	607 207 117	535 657 153
--------------------	------------	-------------	-------------

Einfuhr:		Ausfuhr:	
im November	in den ersten 11 Monaten des Jahres	im November	in den ersten 11 Monaten des Jahres
1886	1885	1886	1885

Dollars 72 619 343	67 452 290	627 916 825	613 976 082
--------------------	------------	-------------	-------------

**Insolvenz.** Das in einer unserer jüngsten Pariser Börsen-Depeschen erwähnte Falliment in Belgien betrifft die dortige Bankfirma S. J. B. & Co., welche ihre Zahlungen eingestellt hat. Die Katastrophe, deren Umfang sich augenblicklich noch nicht überschauen lässt, ist durch Verluste an der holländischen Eisenbahn in Belgien, namentlich aber durch Differenzgeschäfte an der Pariser Börse herbeigeführt worden.

**Kontanten-Geschäften.**

Stirn K. Dieckhoff in Bielefeld. — Firma Chemiker Dütenfabrik mit Drucker H. C. B. Thoma in Chemnitz. — Kaufmann Paul Seefelt in Frankfurt a. M. — Handelsgehilfe Bolmann in Bielefeld. — Cigarrenfabrikant Karl August Kaiser jun. in Hertenstein. — Kaufmann Julius Stannula in Hertenstein. — Kaufmann Hermann Hymus in Osterwick. — Firma Carl Wilsch. Fr. Eger in Stuttgart. — Kaufmann H. Degener in Göttingen.

Wasserstand.		12. Januar	13. Januar
Elbe in Magdeburg		+1,04 Meter	+0,94 Meter
Elbe in Dresden		+1,45 "	+1,40 "
Warthe in Posen		+0,84 "	+0,86 "
Oder in Breslau, Oberp.		+4,84 "	+4,84 "
" " " Unterp.		-0,06 "	-0,04 "

## Waaren- und Produkten-Märkte.

### Wöchentliches Getreide- und Produktenbericht.

**Berlin, 14. Januar.** Die Bitterung war die ganze Woche hindurch von gleichmäßig winterlichem Charakter und giebt zu sonstigen Bemerkungen keinen Anlass. Nicht ohne Interesse sind aber die eben veröffentlichten amtlichen Berichte, wonach im gesamten Königreich Preußen die Saaten vortrefflich in den Winter gegangen sind, was sie dem schönen, lang andauernden Herbst zu danken haben, nachdem die Bestellung sich vielfach doch erheblich verspätet hatte.

Die Ernährung, welche der um den Jahreswechsel herum im Getreidehandel eingetretenen kräftigen Hauf-Bewegung seitdem schnell wieder gefolgt ist, hat, wie wir nicht leugnen wollen, das Waaren-Geschäft merklich überschritten, welches wir ihm zugetraut, und man wird daraus folgern müssen, dass zu ungünstigen Auffassungen die Unternehmungskraft vielfach zu weit geführt haben, da sonst der Rückgang so empfindlich nicht hätte werden können, wie er thatsächlich geworden ist. Da indessen in den Grundlagen des Geschäfts keinerlei wesentliche Umgestaltung erkennbar geworden ist, sondern den einerseits vorhandenen erziehbigen Bezugswerten ein mindestens ebenbürtiger Bedarf jetzt ebenso deutlich gegenüber gestellt werden kann, wie vor Kurzem, so sehen wir auch keinen Grund, um die günstigen Erwartungen, mit welchen das neue Jahr allgemein begrüßt worden war, nun als hinfällig zu bezeichnen. Die schnell eingetretene Reaktion wird hoffentlich den Vortheil bringen, dass die weitere Geschäftsentwicklung sich vor jeglicher Ueberfüllung hütet und Enttäuschungen dadurch vorbeugend, die Ziele langsam, aber um so sicherer erreicht, welche verständiger Weise doch wohl nur in der Richtung aufwärts gesucht werden können.

In Nordamerika wird die Last der beispiellos großen Vorräthe naturgemäß drückender, je länger man sie zu tragen gezwungen ist. Die oft getäuschte Voraussetzung, dass die Wüste Supply ihren Höhepunkt erreicht habe, kann man nun vielleicht doch mit größerer Unwarsamkeit, vor Irrthum geschützt zu sein, wiederholen. Diesmal wird zwar noch ein abermaliges Anwachsen um 615 000 Bushel in der auf 63 345 000 Bushel Mehl bezogenen Wüste Supply dargelegt, die nunmehr aber gleichzeitig gemeldete stärkere Verminderung der Lieferungen der Produzenten berechtigt zu der oben ausgesprochenen zuverlässigeren Erwartung, dass die Anhäufung von Vorräthen in Nordamerika auf dem Gipfel angelangt ist. Nach den Binnensendungen Nordamerikas kamen 292 500 Dts. Weizen gegen 331 250 Dts. in der vorigen Woche und 123 750 Dts. in der Parallelwoche des vorigen Jahres. Der Export nach Europa ist ansehnlich, in Mehl diesmal sogar zu einem nie zuvor erreichten Umfang gelangt. Es wurden 312 500 Dts. Weizen und 349 000 Sack Weizenmehl verschifft, gegen 317 000 Dts. und 147 500 Sack in der vorhergegangenen Woche. Die Preise schwanken wiederholt, die anfänglich vorherrschende Neigung abwärts war zuletzt überwunden. Von Ostindien sind 57 000 Dts. Weizen, gegen 86 000 Dts. in voriger Woche, nach Europa verladen worden; der Antheil unseres Kontinents an diesen Zufuhren ist wieder stärker geworden, er erreicht 25 000 Dts. Auf Lieferung von neuer Ernte werden bereits sehr ansehnliche Kontrakte gemacht, bis dahin aber dürfte Ostindien nicht mehr zu größerer Leistungsfähigkeit gelangen. Australien blieb immer noch sehr zurückhaltend im Verkauf; auf sonderliche Erziehbildigkeit dieser Bezugsquelle wird man vorläufig kaum rechnen. — An den tonangebenden Märkten Englands ist eine Erntung in Stimmung und Preise ganz unverkennbar zu Tage getreten, man darf indessen erstlich bezweifeln, dass damit ein dauernder Umschwung im Sinne der Baize eingeleitet worden ist. An den verschiedenen englischen Stapelmärkten wurde jetzt ein Gesamtvorrath von 1 268 483 Dts. Weizen und 881 641 Sack Weizenmehl ermittelt, gegen 2 430 454 Dts. und 980 290 Sack vor Jahresfrist und die Zuanfpruchnahme der Bestände dauert fort, denn in letzter Woche wurden von den Produzenten von den

kontrollierten 187 Plätzen Englands nur 30 847 Dts. Weizen zum Verkauf gebracht, gegen 34 767 Dts. in der Woche zuvor und 39 961 Dts. in der entsprechenden Woche des Vorjahres, während der Export 718 748 Cwt. Weizen und 304 168 Cwt. Weizenmehl umfasste, gegen vorige Woche mit 1 005 347 Cwt. beziehentlich 502 841 Cwt., also wieder erheblich abgefallen ist. Die vermehrte Heranziehung fremden Weizens wird demnach schwerlich als eine zur Entwerthung führende Maßnahme bezeichnet werden können, zumal auch Frankreich noch starken Bedarf zu decken hat und dies auch schon gegenwärtig dadurch zu bekunden scheint, dass es seinen Preisstand gegenüber anderweitigen Rückschritt jetzt ziemlich gut hat behaupten können. Belgien ist von der im Allgemeinen flauerer Stimmung nur wenig berührt worden, die Rückwirkung derselben auf Holland war hingegen ziemlich kräftig; man erniedrigte die Preise dort merklich, um Käufer heranzuziehen. Am Rhein und im Süden Deutschlands verhielt man sich mehr abwartend. Oesterreich-Ungarn zeigt eine unsichere, zuletzt indessen keineswegs matte Haltung.

Der hiesige Markt kann auf keine günstige Woche zurückblicken, denn wenn Roggen anfänglich auch noch einen ziemlich hohen Grad von fester Haltung erkennen ließ, so war der Ursprung hierfür doch nur in der Zurückhaltung des Angebots zu suchen. Der Umsatz blieb schwierig und eng beengt, zunächst, weil Verkäufer fehlten und später, als die Stimmung umschlug, weil es an Käufern gebrach. Konnten die Preise sich zuerst mühsam um 1 Mk. heben, so verloren sie im weiteren Verlauf der Woche nicht allein diesen Fortschritt, sondern gingen darüber hinaus noch um 1 Mark zurück. Die Lage des Artikels erschien uns speziell für hiesigen Platz nie in besonders hellem Lichte, wir hatten immer nur von vortheilhafter Gestaltung des Weizen-Geschäfts eine günstige Rückwirkung auf Roggen erhofft und dieser Stützpunkt fehlte in dieser Woche vollständig. Auch sonst ist einer besseren Auffassung von Lage des Artikels nichts zu fassen gekommen, namentlich hat man vergeblich darauf gewartet, dass der Bedarf mehr fordern werde, als die Eisenbahnen zu liefern im Stande sind. Man mühte nun auch einigermaßen sanguin angelegt sein, um von dieser Seite eine nahe Besserung der Situation zu erhoffen, denn obwohl die vorhandenen Anordnungen von Eisenbahnzufuhr stets ziemlich bequem untergebracht wurden, so hat sich doch kein besonderer Eifer im Anlauf entwickeln wollen, was sicherlich nicht hätte ausbleiben können, wenn die Ansprüche unserer Mühlen diejenige Dringlichkeit besäßen, welche für die Voraussetzung, dass sie auf das große diesseitige Lager zurückzugreifen gezwungen wären, unerlässlich erscheint. Ob in einigen Wochen eine Besserung der hiesigen Geschäftsverhältnisse in der angegebenen Richtung eintreten wird, muss abgewartet werden, jedenfalls könnten die Aussichten, ohne Unterstützung von dieser Seite, als zum spekulativen Einkauf verlockend nicht bezeichnet werden.

Schlusspreise		der Woche	
am 6. Januar	am 13. Januar	höchster	niedrigster
Januar	131½	131	132½
April-Mai	133½	132½	134½

Unvortheilhafter noch als für Roggen hat sich die Preisentwicklung für Weizen in dieser Woche hieselbst gestaltet, aber es kann nicht bestritten werden, dass der Terminkhandel dabei zu größerer Ausdehnung gelangte. Die Preise haben sich unter Schwankungen um beinahe 3 Mk. verschlechtert und sind vom jüngst erreichten höchsten Standpunkt um etwa 7 Mk. gewichen. Realisirungen dürften allerdings den Hauptbestandtheil des meist im Uebergewicht befindlichen Angebots gebildet haben, aber es fehlt doch auch nicht ganz an Verkäufern, die durch Ausbieten den Rückschritt zu fördern strebten. Wie weit die Position sich als gebessert oder gebüßert bezeichnen lässt, nachdem der Werth des Weizens in dem angegebenen Grade zurückgegangen ist, lässt sich kaum feststellen, da die Undurchsichtigkeit des Effectgeschäfts in keiner Weise vermindert ist. Es war die Rede davon, dass die jüngste Preiserhöhung die Heranziehung von Rohweizen wieder lohnend gemacht habe; das wird in gewissem Grade zutreffend gemeint sein, aber recht präzis bleibt dies Geschäft doch allemal, insofern gerade von letzter Ernte kaum etwas von Rohweizen aufzutreiben sein wird, was den Anforderungen hiesiger Lieferbarkeit entspricht. Dass diese Anforderungen gerade für jene minder beliebte Weizenart besonders hoch gestellt werden, erscheint aber nicht nur berechtigt, sondern geradezu unerlässlich, um die vorurtheilsvolle Abneigung gegen hiesige Lieferungsware allmählich zu beseitigen. Ob die jetzigen gedrückten Preise neuen Absatz eröffnen werden, muss abgewartet werden; im Inlande hat man es jedenfalls nicht so eilig die Preise herunterzusetzen wie es hier geschieht und wünschenswerth wäre es jedenfalls, wenn unser Werthniveau Anziehungskraft auf Käufer für Waare ausübte.

Schlusspreise		der Woche	
am 6. Januar	am 13. Januar	höchster	niedrigster
April-Mai	168	165½	163

Safer hat man loco stets ziemlich bequem zu festen Preisen verkaufen können. Ankäufe für das Proviandamt erleichtern den Absatz namentlich derjenigen Partien, welche für Ablieferung dorthin sich eignen. Das Termingeschäft blieb beschränkt, auch in den Preisen hat sich keine nennenswerthe Veränderung vollzogen. Relativ günstige Berichte aus England machen es doch immer zweifelhaft, ob der ohnehin niedrige Preisstand noch Spielraum für weiteren merklichen Rückschritt gewähren kann.

Schlusspreise		der Woche	
am 6. Jan.	am 13. Januar	höchster	niedrigster
April-Mai	112½	112½	112½

Der Verkehr in Rüböl ist überaus schwach und der Werth des Artikels zeigt eine ganz geringe Verschlechterung, aus welcher indessen auf mattere Haltung zu schließen kaum berechtigt sein möchte. Ohne kräftige äußere Anregung wird sich allerdings der lethargische Zustand im Geschäft hier einstweilen schwerlich beseitigen lassen, doch ist die Widerstandsfähigkeit gegenwärtigen Preisniveaus wohl auch ausreichend, um einen Rückschritt erheblicher Art zu verhindern.

Schlusspreise		der Woche	
am 6. Januar	am 13. Januar	höchster	niedrigster
April-Mai	46,6	46,5	46,5

Petroleum notiren wir auf laufenden Monat nominell unverändert; ganz vereinzelt vorgekommene Abschlüsse bieten keinen Anlass, von der bezüglich letzten Notiz abzuweichen.

Schlusspreise		der Woche	
am 6. Januar	am 13. Januar	höchster	niedrigster
Januar	23	23	23

Der Handel in Spiritus ist nicht günstiger zu berichten als in voriger Woche, denn die Vertheilung blieb ungewöhnlich schwach, so dass der Werth entfernter Termine, auf welche der Umsatz hauptsächlich beschränkt ist, bei kleinem Ueberschuss der Anordnungen ein wenig nachgeben musste. Die loco-Notiz und der Preis für nahe Lieferung konnten sich besser behaupten, wodurch der vortheilhafte Unterschied gegen den vorigen Winter dokumentirt wird, denn damals war drückendes Uebergewicht des Angebots von Waare fast ununterbrochen auf der Tagesordnung, während dies Mal davon nur selten etwas zu spüren ist. Als Grundlage für den baldigen Eintritt günstiger Preisgestaltung ist dieser vortheilhafte Unterschied aber doch kaum ausreichend, weil die Absatzverhältnisse sehr viel zu wünschen übrig lassen und sich noch verschlechtern würden, sofern der diesseitige Preisstand durch spekulative Eingriffe vorzeitig gesteuert werden sollte.

Schlusspreise		der Woche	
am 6. Jan.	am 13. Jan.	höchster	niedrigster
Januar	37,2	37,2	37,5
Januar-Februar	37,3	37,2	37,6
April-Mai	38,7	38,4	38,9

**Hamburg, 13. Januar.** Reindl behauptet loco 43 Mk. Br. Raffee befestigt; Umsatz ca. 1500 S. Rio, ca. 700 S. verlesene Domingo und ca. 3800 S. Oester. Spiritus still. Reg.-Preis 25½ Mk. Roher Kartoffelspiritus incl. guten Eisenband-Spirit 25½ Mk. pro 100 Liter a 100 Proz. Januar 25½ Mk. Br., 25½ Mk. Gd., Januar-Februar 25½ Mk. Br., 25½ Mk. Gd., Februar-März 25½ Mk. Br., 25½ Mk. Gd., März-April 25½ Mk. Br., 25½ Mk. Gd., April-Mai 25½ Mk. Br., 25½ Mk. Gd. Heftigster Kartoffelspirit 29 bis 33 Mk. nach Dual, 1 Proz. Dec. Roher Kornspiritus o. F. unverändert, 21 Mk. Br., 20½ Mk. Gd. Schmalz abwartend, Preise unverändert.

**Prag, 13. Januar.** Mohander unverändert. **London, 12. Januar.** Zute. (Originalbericht der „National-Zeitung“). Markt aufgeregt bei stark steigender Tendenz. Calcutta telegraphirt: Starke Haufe in Zute, Course und Frachten anziehend. Heutiger Course für T. T. 1 s 5½ d, Fracht Kap 28 s 9 d. Verkauf wurden 13 000 Ballen à 9 Etr. 5 s bis 13 Etr.; auf Lieferung angeboten 24 750 Ballen à 8, 7, 6 bis 15 Etr. 5 s.

**Kalkutta, 12. Januar.** (Originalbericht der „National-Ztg.“) In Ostindischen Raps finden seit einigen Tagen bedeutende Umsätze statt. Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für: 14 Bbl. Durbanha fgd. 4½ d, 14 Bbl. Durbanha dead 3½ d, 10 Bbl. Durbanha dead 4 d, 7 Bbl. Goughly fgd. 10½ d, 7 Bbl. Calcutta Zimitation 6½ d, 7½ Bbl. Durbanha fgd. 5½ d, 7½ Bbl. Durbanha dead 4½ d, 7 Bbl. Chittagong fgd. 10½ d, 7 Bbl. Dacca fgd. 8½ d, 10 Bbl. Dacca fgd. 7½ d, 9½ Bbl. priced Dacca 5½ d, 6½ Bbl. Dacca Rejection 5 d, 9½ Bbl. Burneah fgd. 6½ d, 9½ Bbl. Burneah dead 4½ d, 8 Bbl. Cuttack Br. I 6½ d, 8½ Bbl. Cuttack Br. II 4½ d. Alles Rest und Fracht London, Januar-Februar-Versicherung.

Verantwortliche Redaction: F. Bernburg in Berlin. Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. C. Kober in Berlin.

## Anzeigen.

# Ein wunderschöner Fensterschmuck.

### Schmidt's Patent-Hyazinthen-Gläser

mit angetriebenen Muster-Prachthyazinthen mit Namen.  
Unversehrte Ankunft wird garantiert.

6 große Gläser mit Zwiebeln	Mk. 6
12 " " " " " "	11
24 " " " " " "	20
6 kleine Gläser mit Zwiebeln	3
12 " " " " " "	5,50
24 " " " " " "	10
6 Gläser mit blühenden römischen Hyazinthen	3
12 " " " " " "	5
24 " " " " " "	9

## J. C. Schmidt, Erfurt.

Telegrammadresse: Blumenschmidt.

### Aufruf an die Actionäre der „Consolidirten Redenhütte zu Zabrze.“

Auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 15. Dezember 1886 machen wir die Actionäre wiederholt darauf aufmerksam, dass mit dem 15. d. Mts. der Leum für den Bezug der Stamm-Prioritäts-Aktien gegen eine **Zuzahlung von Mark 90** pro Actie erlischt. Vom 16. Januar bis 15. Februar cr. können laut Beschluss der letzten General-Versammlung Prioritäten nur gegen **Zuzahlung von Mk. 150** pro Actie bezogen werden. Diejenigen Actien, auf welche keine Zuzahlungen geleistet werden, erfahren den Beschlüssen der General-Versammlung gemäß eine Reduktion im Verhältniß von 4 zu 1.

Der Aufsichtsrath.

## Börsen-Commissionsbank in Liq.

Die Auszahlung der ersten Liquidationsrate auf unsere Aktien erfolgt mit 105% = **Mk. 1050** pro Stück vom 17. cr. ab bei den Herren Born & Busse, Weidenstraße 31, während der üblichen Geschäftsstunden. Bei Einreichung der Stücke, auf welchen die geleistete Zahlung durch Abzeichnung vermerkt wird, ist ein doppeltes arithmetisch geordnetes Nummernverzeichnis beizufügen. Gleichzeitig sind die Dividendscheine Nr. 3 bis 5 nebst Talons behufs Cassirung einzureichen.

Berlin, 13. Januar 1887.

## Börsen-Commissionsbank in Liq.

Born.

Druck und Verlag der National-Zeitung Dr. F. Salomon in Berlin. *Piquet-Beiblatt.*